

BERICHTE

»Befreiender Dialog – Befreite Gesellschaft. Politische Theologie und Begegnung der Religionen in Indien und Europa«.

Internationale Tagung vom 8.10.–10.10.1993 in der
Evangelischen Akademie Loccum

Über 100 Teilnehmer/innen aus Indien, den USA, Kanada, Deutschland und anderen europäischen Ländern trafen sich vom 8.10.–10.10.1993 in der Evangelischen Akademie Loccum, um als multikulturelle und ökumenische Gruppe über die zwei der wichtigsten und dringlichsten Herausforderungen zu beraten, vor die alle Gesellschaften heute gestellt sind, nämlich die Vielfalt religiöser Angebote und die zunehmende Armut und Verelendung breiter Bevölkerungsgruppen, vor allem in den Staaten der sogenannten Dritten Welt. Diese Problematik wurde am Beispiel der Situation der Unberührbaren in Indien, der Dalits, erläutert und diskutiert.

Die Teilnehmer/innen begannen ihre Diskussion mit einer Untersuchung der Lebenswirklichkeit der Dalits. Nahezu 120 Millionen Dalits (nicht eingerechnet die fast 80 Millionen Angehörigen der Stammesbevölkerung Indiens) leben außerhalb der Kastengesellschaft als Ausgestoßene und sind aufgrund nationaler und internationaler ökonomischer Strukturen zur Armut und zu entwürdigenden Lebensumständen verurteilt. Gerade die indischen Tagungsteilnehmer/innen sprachen sich vehement für einen interreligiösen Dialog aus, um diese unterdrückenden Strukturen richtig analysieren und schließlich gemeinsam beseitigen zu können.

Die zahlreichen Vorträge (*Befreiender Dialog in Indien*, von FELIX WILFRED/Universität Madras; *Dalit-Theologie*, von ARVIND P. NIRMAL/Gurukul Lutheran Theological College Madras; *Über die Balance von Pluralismus und Unterdrückung*, von PAUL KNITTER/Xavier University Cincinnati; *Das Fremde als Anfrage*, von MICHAEL VON BRÜCK/Universität München; *The Convergence of Dalit-Advaitic Theology*, von K.P. ALEAZ/Bishop's College Calcutta) hoben zum einen die Ursachen des Leidens der Dalits in einem Kastensystem hervor, das sich durch eine bestimmte hinduistische Tradition legitimiert, verschwiegen zum anderen aber auch nicht, daß es auch in anderen indischen nichthinduistischen Gemeinschaften Kasten oder kastenähnliche Strukturen gebe. Zwar war und ist für viele Dalits der Übertritt zum Christentum (oder auch zum Islam und zum Buddhismus) ein Ausweg aus ihrer Unterdrückung, aber auch in den christlichen Kirchen Indiens – vor allem in Tamil Nadu und Kerala – werden christliche Dalits diskriminiert. Kirche präsentiert sich nicht selten selbst als

Kastenorganisation. Eine Minderheit von Christen (etwa 30 Prozent), die Nicht-Dalits sind, schufen ein System, das die von christlichen Dalits gebildete Mehrheit (etwa 70 Prozent) vielfach ausschließt. So können Dalits in manchen Gebieten keine Leitungsfunktion in ihrer Kirche und keine gehobenen Stellungen im kirchlichen Schul- und Sozialwesen erreichen. Zwar verurteilen die Kirchen in Indien die Unterscheidung nach Kasten als unchristlich und menschenunwürdig, aber die innerkirchlichen Strukturen des Kastenwesens sind zäh.

Die Diskussion im Anschluß an die Vorträge machte folgende Punkte deutlich:

1. Um der Befreiung der christlichen Dalits willen ist es notwendig, die Kirche Südiindiens als Dalit-Kirche anzuerkennen.
2. Der Tatsache, daß Dalit-Sein ein Leben in Würde bedeutet, muß Rechnung getragen werden.

Darüber hinaus konzentrierte sich die Diskussion auf die Beziehung zwischen Dalit-Theologie und der Begegnung der Religionen. Die in den Gesprächen entwickelten Perspektiven gingen jedoch über den indischen Kontext hinaus und berücksichtigten die Unterdrückten in allen Gesellschaften und wiesen zugleich auf die Verantwortung religiöser Menschen aller Religionen hin, sich für die Befreiung Unterdrückter und Versklavter einzusetzen. Zwar wurde der Begriff *Befreiung* zunächst im sozio-ökonomischen Zusammenhang definiert, aber die Tagungsteilnehmer/innen waren sich darüber einig, daß Befreiung ganzheitlich interpretiert werden muß, d.h. Befreiung hat auch die spirituelle Dimension des Lebens einzuschließen (Vortrag von Sr. SARA GRANT/Pune: *Die Betonung der Mystik bei den Ashramiten*) und muß sich zugleich in jeder einzelnen Person vollziehen. Die Diskussion um Befreiung im indischen Kontext führte dazu, die Notwendigkeit der Entwicklung einer europäischen Befreiungstheologie zu erkennen, die im sozio-ökonomischen Kontext einer multikulturellen Gesellschaft entstehen muß. Eine solche Theologie – so die Auffassung der Diskussionsteilnehmer/innen – hat ernsthaft die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten, Ungerechtigkeiten und Konflikte, seien sie lokal begrenzt oder global, einzubeziehen. Sie muß auf der Basis eines interreligiösen Dialogs, eines ökologischen Bewußtseins und interkultureller Solidarität entwickelt werden, denn Unterdrückung ist ein weltweites Phänomen, das nicht nur in sogenannten Dritte-Welt-Ländern, sondern auch in der euro-amerikanischen Sphäre zu beobachten ist. Häufig ist diese Unterdrückung zweigesichtig: Der Konsum der Wohlhabenden ist sowohl eine Quelle spiritueller Sklaverei als auch die Ursache von Armut und Unterdrückung anderer. Die Tagungsteilnehmer/innen waren der Auffassung, daß eine Zusammenarbeit unterschiedlicher sozio-ökonomischer und kultureller Gruppen auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses möglich ist. Sollten solche gemeinsamen Interessenspunkte nicht gefunden und deutlich erkennbar gemacht werden können, dann sind Konflikte und Polarisierungen unvermeidlich (Vortrag von ERNST PULSFORT/Katholische Akademie in Berlin: *Vom Säkularstaat zur Hindu-Gesellschaft?*).

In ihrem Bemühen um Befreiung stehen Christen möglicherweise in Opposition zu gegebenen ökonomischen Ansätzen, Strukturen und Praktiken ihrer politischen und kirchlichen Institutionen. Heute sind die Kirchen konfrontiert mit der krassen Alternative, sich entweder aktiv auf die Seite der Armen und Unterdrückten zu stellen und damit

dem Evangelium zu folgen oder den Status quo zugunsten der Unterdrückten und wirtschaftlich Privilegierten zu akzeptieren bzw. mitzutragen und so das Evangelium und seine Botschaft um seine eigentliche Kraft zu bringen.

Am Ende der Tagung waren sich die Teilnehmer/innen weitgehend darin einig, daß man einen Prozeß initiiert hätte, der durch weitere Treffen fortgeführt werden müßte, an denen sich Menschen unterschiedlicher Religionen und christlicher Konfessionen sowie unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen beteiligen sollen. Ein Folgetreffen 1995 im indischen Hyderabad – falls es die Finanzlage erlaubt – soll die auf dieser Loccumer Tagung vorgetragenen vielversprechenden Gedanken und Ideen fortführen.

Über die konkreten Ergebnisse der Tagung wird eine Dokumentation (Englisch-Deutsch/Loccumer Protokolle) erstellt, um die Diskussionen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Berlin

Ernst Pulsfort